

Foto: Wie feine Adern durchziehen die Heidebäche den Landkreis Harburg

© Landkreis Harburg

Unsere Heidebäche – eine Geschichte von Reichtum und Armut

Unsere Heidebäche Luhe, Seeve und Este fließen nach Norden der Elbe zu, die Wümme fließt nach Westen zur Weser. Mit ihren Nebenbächen durchziehen sie wie Lebensadern unseren Landkreis. Sie spielen dabei im Biotopverbund eine sehr entscheidende Rolle. Nur auf den ersten Blick vermitteln sie den Eindruck intakter Fließgewässer. Die Geschichte der Heidebäche erzählt von Reichtum und Armut!

Die Vergangenheit – steinreiche Gewässer, Kurven im Überfluss und lebendiger Enge

Vor ca. 80 Jahren flossen unsere Heidebäche so munter in Kurven talwärts, dass einem schwindelig wurde. Sie mussten sich durch ein engeres Bett zwingen, das nur halb so breit war wie heute. Dafür war die Sohle steinreich und vielgestaltig.

Ja, wahre Steinsammler sind unsere Fließgewässer. Unermüdlich transportieren sie feines Material Richtung Elbe und weiter ins Meer. Getreu dem märchenhaften Spruch „Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen“ sammeln sie fleißig die schweren Steine auf ihrer Sohle. Das freut die Gewässerlebewesen. Stein-, Eintags- und Köcherfliegenlarven, wie auch die Jugendstadien der Fische, verstecken sich in den Gesteinslücken, die von sauerstoffreichem Wasser durchspült werden. Ohne dieses Lückensystem, ohne dieses Bett, können sie nicht leben.

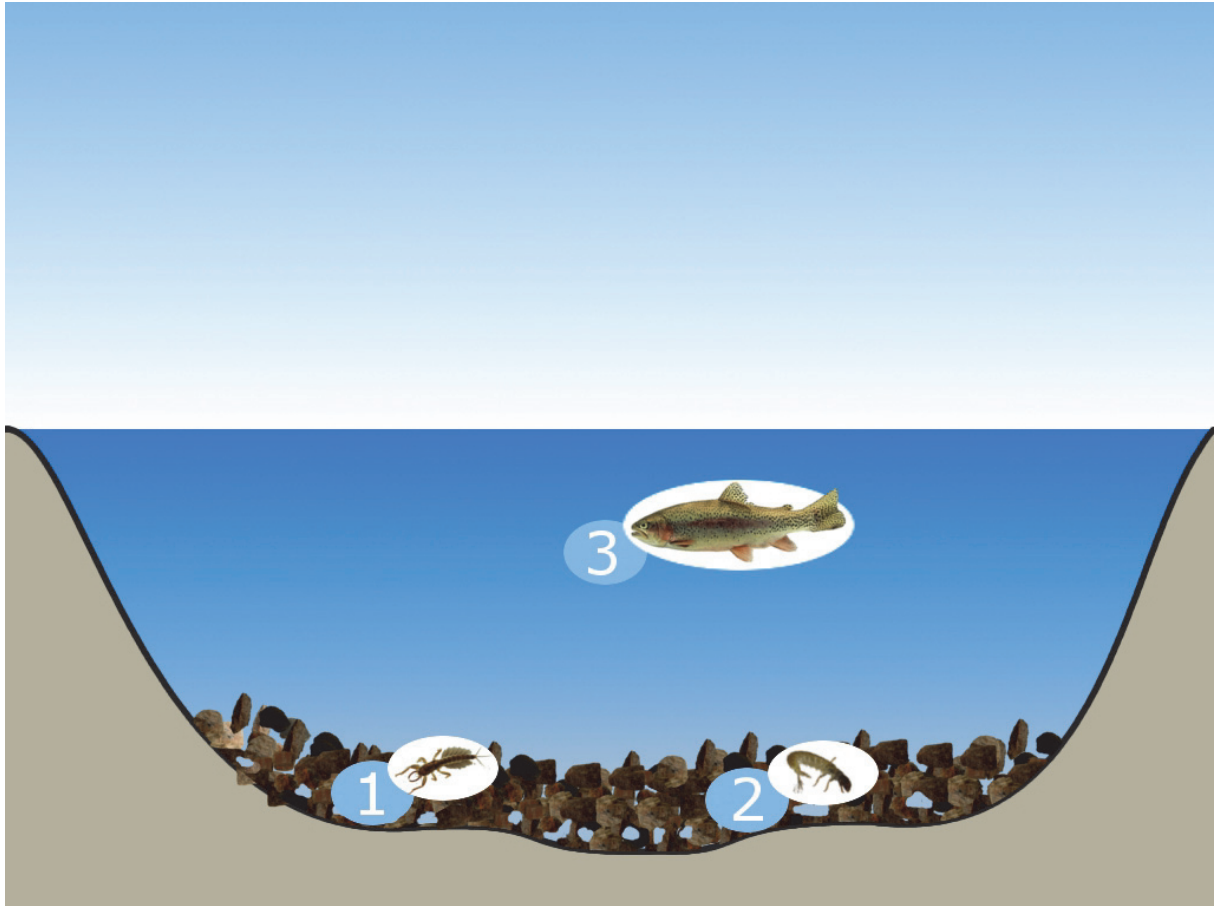


Foto: Schema eines Lückensystems; 1. Eintagsfliegenlarve, 2. Köcherfliegenlarve, 3. Bachforelle
© Landkreis Harburg

Der Reichtum wurde auch an Königshäusern geschätzt

Fast alle unsere Heidebäche beherbergten damals eine Kostbarkeit, die Flussperlmuschel. Der Name spricht für sich, trugen sie doch häufig die wertvollen Perlen in sich. Sie waren bereits im Altertum sehr geschätzt und zierten im Mittelalter als besondere Kostbarkeit den Schmuck an den Königshöfen und die Kronen der Herrscher. Der Name Perlbach, ein linkseitiges Nebengewässer der Este, geht auf diese Zeit zurück.



Foto: Flussperlmuschel
© Joel Berglund

Die Zeit der Kultivierung – eine Zeit von Armut und Not für die Gewässer

In guter Absicht veränderte der Mensch die Landschaft, um Anbauflächen für Nahrungsmittel zu vermehren. Goldgräberstimmung herrschte, sprachen die Erfolge in der Landgewinnung doch für sich. Die vielen Kurven der Bäche standen dieser Entwicklung im Weg. Die angrenzenden Auen waren zu nass. Die Schleifen wurden abgeschnitten, die Gewässer tiefer gelegt. In diesem Prozess wurden so ganz nebenbei die Steine und der Kies aus der Sohle entnommen. Damit füllte man die abgetrennten Gewässerreste auf und packte feines Material darüber. Trocken Land war gewonnen. Der Lebensraum Bach hatte allerdings verloren. Der ehemalige Reichtum war dahin. Als letzte Zeugen dieser vergangenen Zeit findet man heute noch einige Schleifen, die nicht aufgefüllt wurden, sogenannte Altarme. Jetzt folgte für die Bäche die Zeit von Not und Armut.



Foto: Begradigung der Este in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts

© Landkreis Harburg

Die Vertreibung aus dem Paradies

Mit diesen Leiden plagten sich unsere Heidebäche bis heute. Und die Lebewesen? Sie wurden aus dem Paradies vertrieben. Wenn sie nicht schon bei den Ausbauarbeiten ums Leben kamen, wanderten sie ab, bis auf einige wenige, die in den letzten Nischen eine Zuflucht fanden. Im Perlbach lebten die letzten Perlmuscheln bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts. Dann waren sie im Landkreis Harburg ausgestorben. An eine Erholung des Restbestandes war aber schon lange nicht mehr zu denken. Die Ausbaumaßnahmen haben den Gewässern so zugesetzt, dass sie in Verbindung mit den angrenzenden Nutzungen und den wiederkehrenden Unterhaltungsmaßnahmen unter einer deutlich erhöhten Sandfracht leiden. Diese Sandfracht ist der sichere Tod der Flussperlmuschel, die stellvertretend für viele typische Fließgewässerorganismen steht. Nach Abschluss der Ausbaumaßnahmen konnte die Flussperlmuschel dennoch noch viele Jahre in unseren Heidebächen beobachtet werden. Die Flussperlmuschel hat in unsern Breiten eine Lebenserwartung von 80-100 Jahren. In anderen Gefilden kann sie durchaus ein Alter von 280 Jahren erreichen.

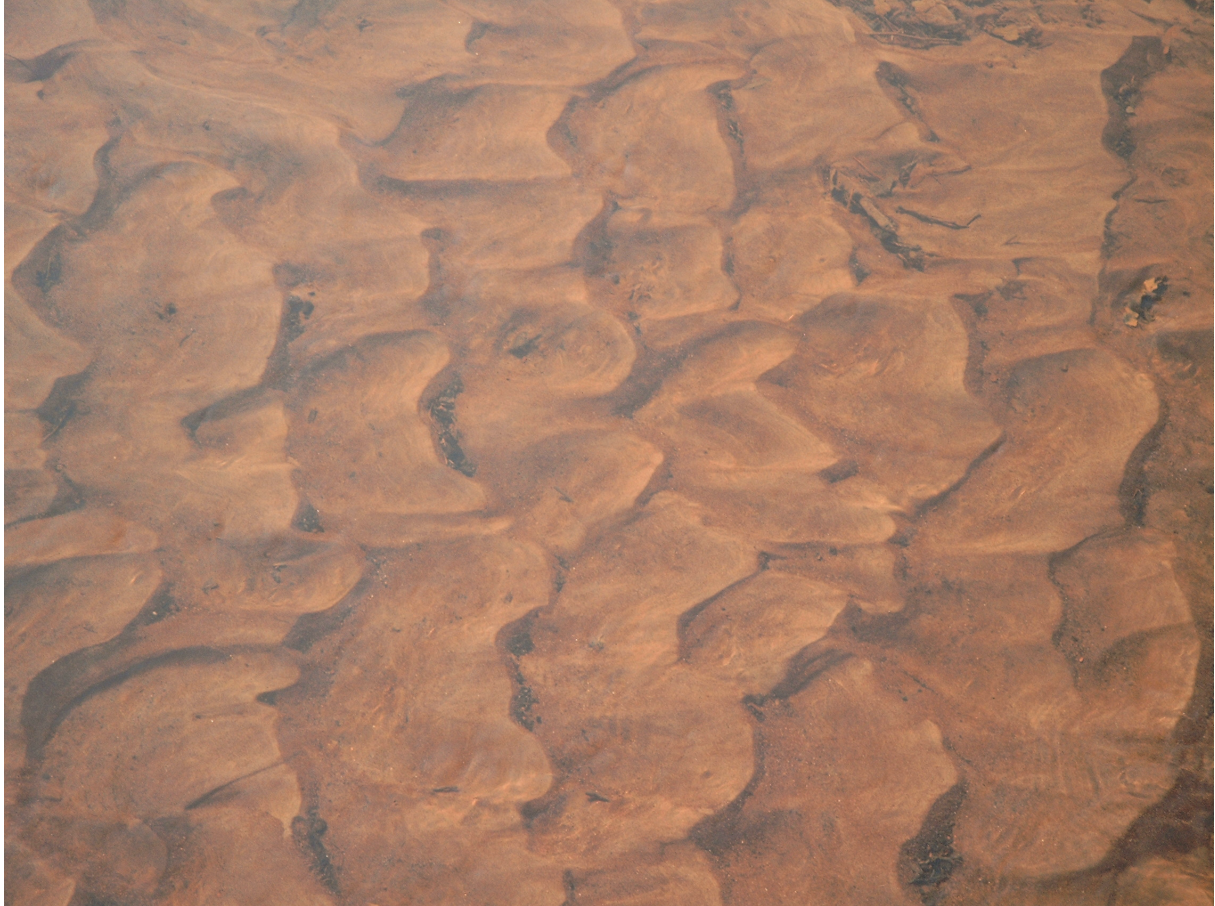


Foto: Lebensfeindliche „Sandwüste“ auf dem Gewässergrund

Gegenwart und Zukunft - Gibt es einen Weg zurück?

Wie die Bäche wieder „aus der Spur gebracht“ und ihren Lebewesen eine neue Heimat geschaffen werden kann, darüber berichten die nächsten Ausgaben dieser Serie in der NaturPlus.

Herausgeber:

Landkreis Harburg

Abt. Naturschutz / Landschaftspflege
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)

E-Mail: UNB@lkharburg.de

Internet: www.landkreis-harburg.de

Telefon: 04171 / 693 – 296

Text: Detlef Gumz

Engagierter Naturschutz findet oft abseits der Schlagzeilen statt. „NaturPlus“ möchte Sie daher in unregelmäßigen Abständen über die Arbeit der Abteilung Naturschutz des Landkreises Harburg informieren. Das Plus steht dabei für das erreichte MEHR für die Natur. Als übersichtliche Kurzmitteilung hat „NaturPlus“ ausdrücklich nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Veröffentlichung. Die „NaturPlus“ erscheint auch als E-Mail Newsletter. Diesen können Sie auf den Seiten der Naturschutzabteilung unter www.landkreis-harburg.de abonnieren.

Sofern nicht anders angegeben liegen die Rechte für die in diesem Newsletter verwendeten Bilder beim Landkreis Harburg. Außerdem wird gegebenenfalls auch Bildmaterial anderer Bilddatenbanken (z.B. www.pixelio.de) verwendet.